Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

55. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 166. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Dienstag, den 19. Juli | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1927.

Die Schutzbund-Revolution in Oesterreich.

Amtliche Darstellungen.

Berlin, 16. Juli. In unterrichteten Kreisen, die genaue Kenntnis von den Vorgängen in Wien haben, wird im Augenblick (7¾ Uhr abends), die Lage dahin gekennzeichnet, daß die Regierung Seipel es bisher ablehnte und weiter ablehnt, dem Wunsche der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften auf Umbildung oder Gesamtrücktritt der Regierung Seipel nachzugeben. Es wird auch energisch in Abrede gestellt, daß der Polizeipräsident Schober fallen gelassen werden soll. Die Meldungen, die auch von einem Teile der Berliner Presse wiedergegeben werden, daß der Republikanische Schutzbund mit seinen Leuten das Straßenbild beherrsche und allein versuche, die Ordnung aufrecht zu erhalten, werden dahin richtiggestellt, daß der Sicherungsdienst durch die Polizei vorgenommen würde.

Nach diesen Mitteilungen könnte man annehmen, daß die Regierung Seipel das Heft fest in der Hand habe. Dem kühlen Beobachter wird es indes scheinen wollen, als ob die Gefahr noch keineswegs überwunden ist. Es wird nämlich von der Seite, die die obigen Mitteilungen machte und die der Wiener Regierung nahe steht, offen zugegeben, daß die Generalstreiks- oder Aufstandsbewegung über Wien hinaus in das Land getragen wird. Man erwartet, daß die Landesregierungen ihrerseits Abwehrmaßnahmen treffen und imstande sind, die rote Welle zum Stehen zu bringen. Die Entscheidung dürfte nach alledem noch bevorstehen.

Wien, 16. Juli. Das Wiener Bundeskanzleramt hat folgendes Communiqué herausgegeben: „Der Aufstand ist niedergeschlagen, die Polizei Herrin der Situation. Bei den Zusammenstößen im Laufe des gestrigen Tages erlitten ungefähr 119 Personen Verletzungen, 12 Personen wurden getötet. Unter den Verletzten gehört die Mehrheit der Sicherheitswache an. Zurzeit ist die Sicherheitswache damit beschäftigt, mit größeren, mit Gewehren ausgerüsteten Patrouillen zu Fuß und zu Pferde die Reste der Demonstranten zu zerstreuen und die Ruhe wieder herzustellen. Die Plätze in der Umgebung des Nationalrates und des Justizpalastes sind von Militär besetzt. Eine Gefährdung des Eigentums ist nirgends erfolgt. Die Sicherheitsbehörde ist vollkommen Herrin der Situation.

Das Communiqué des Bundeskanzleramtes beziffert die Zahl der Toten offenbar zu gering. Nach privaten Meldungen rechnet man damit, daß die Kämpfe mindestens 60 Tote und 700 Verwundete gefordert haben.

Die Schuld des roten Schutzbundes.

London, 16. Juli. Der Unterstaatssekretär im Wiener Finanzministerium Dr. Eduard Melkus, der zurzeit hier weilt, erklärte, die Entwicklung der Dinge in Wien sei seit langem vorauszusehen gewesen. Der sozialdemokratische Schutzbund habe immer eine große Gefahr für Wien bedeutet. Die Lage sei als furchtbar ernst anzusehen. Die Alliierten hätten einen großen Fehler gemacht, als sie die österreichische Armee abschafften, ohne gleichzeitig die revolutionären Organisationen zu entwaffnen. Wenn notwendig, werde die Regierung Wien verlassen und in die Provinz gehen. Diese sei loyal gesinnt, und gegen die Kommunisten dort werde man leichter die erforderlichen Mittel finden, um der Lage Herr zu werden.

Der sozialistische „Daily Herald" macht den Alliierten den gleichen Vorwurf wie Dr. Melkus: Der Friedensvertrag habe Oesterreich als Armee nur eine kleine Truppe gelassen, deren Disziplin sehr zu wünschen übrig lasse. Früher habe man immer gesagt, Unruhen in Wien wären unmöglich, weil die Bevölkerung eine so furchtbare Angst vor der Polizei hätte, das scheine aber nicht mehr der Fall zu sein. — Die anderen Blätter schweigen sich über Wien vollkommen aus.

Die Regierung Seipel machtlos?

München, 16. Juli. Die „Bayerische Staatszeitung" veröffentlicht einen Drahtbericht aus Schaerding in dem es u. a. heißt:

Die gegenwärtige Situation in Oesterreich ist so, daß die Regierung Seipel dem Ansturm der Sozialdemokraten machtlos gegenübersteht. Sämtliche wichtige Stellen in Wien sind von den Aufständischen besetzt. Der Regierung steht weder das Telephon noch eine Radiostelle zur Verfügung. In Salzburg, Linz, Kufstein und anderen Städten außerhalb Tirols haben die im Streik stehenden sozialdemokratischen Eisenbahner teilweise mit einem Zuzug aus Wien die Bahnhöfe besetzt. In Linz sind im Extrazug Schutzbündler eingetroffen, um die Macht zu übernehmen.

Die Wahlen zum memelländischen Landtag.

Memel, 16. Juli. Der Termin für den neuen Wahltag des Memelgebiets ist nunmehr, nachdem die Hindernisgründe endgültig behoben sind, amtlich auf den 30. August festgesetzt.

Ein Verdun-Film.

Berlin, 16. Juli. Wie die „Tägliche Rundschau" aus Paris meldet, fand gestern vor einem kleinen Kreis ausländischer Pressevertreter die Vorführung des Films statt, der den Titel „Verdun" trägt. Der Film bringt eine Zusammenstellung amtlicher französischer Aufnahmen aus den Schlachten um diese Festung. Für Deutschland ist der Film nicht nur dadurch interessant, daß er einen genauen Einblick in die französischen Schützengräben während der Schlachten und die ungeheuren technischen Mittel der ehemaligen Gegner zeigt, sondern daß er auch Aufnahmen von Hindenburg und Ludendorff bei der Arbeit in ihrem Hauptquartier bringt, von denen man nicht weiß, wie sie in französische Hände gekommen sind. Auch wurden anscheinend deutsche amtliche Aufnahmen in den Film eingefügt.

Zusammenfassung in den schlesischen Mühlenwerken.

In Verfolg des auf anderen Gebieten ihres Arbeitsfeldes schon in weitem Umfange durchgeführten Bestrebens nach Zusammenfassung und Rationalisierung beabsichtigen die Ostwerke ihre gesamten Interessen auf dem Gebiete der Mühlenindustrie und des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten und Bedarfsartikeln einheitlich in einer Gesellschaft zusammenzufassen. Trägerin dieses Zusammenschlusses soll die Schlesische Mühlenwerke A.-G., Breslau, sein. Außer ihr sind beteiligt: die Rosenthaler Mühlenwerke G. m. b. H., Breslau, und die Mühlen der Ostelbischen Spritwerke Produktenabteilung G. m. b. H. in Bietz an der Ostbahn und in Schöpfurth in der Mark, sowie folgende Handelsfirmen: die Waren A.-G. Katz & Naumann, Görlitz-Hamburg, die Ostelbische Spritwerke Produktenabteilung G. m. b. H., Berlin, die Breslauer Spritfabrik Produktenabteilung G. m. b. H., Breslau, die J. Grätzer G. m. b. H., Groß-Strehlitz und die M. Ascher G. m. b. H., Neugard in Pommern. Die Zusammenfassung ist in der Weise geplant, daß die beteiligten Mühlen von den Schlesischen Mühlenwerken übernommen und für eigene Rechnung weiter betrieben werden. Die Handelsgeschäfte bleiben als selbständige Gesellschaften bestehen. Die Ostwerke bringen die bisher ihnen gehörigen Beteiligungen in die Schlesischen Mühlenwerke ein. Zwecks Durchführung dieser Transaktion werden die Schlesischen Mühlenwerke, nachdem sie ihr bisher 3 Mill. RM. betragendes Kapital zur Anpassung an den inneren Wert der von ihnen zu übernehmenden Objekte auf 1,8 Mill. RM. herabgesetzt haben, eine Kapitalerhöhung um nom. 2,2 Mill. RM. Stammaktien und nom. 400 000 Reichsmark Vorzugsaktien beschließen und die jungen Aktien den Ostwerken gegen Einbringung der erwähnten Betriebe und Beteiligungen sowie Barzahlung eines Spitzenbetrages überlassen.

Der Aufsichtsrat der Schlesischen Mühlenwerke beschloß in seiner letzten Sitzung, der auf den 15. Juli einzuberufenden Generalversammlung die zur Durchführung dieses Planes erforderlichen Beschlüsse vorzuschlagen. Die Verwaltung verspricht sich von der beabsichtigten Zusammenfassung ein vorteilhafteres Arbeiten sowohl der Mühlenbetriebe als auch der Handelsgeschäfte und glaubt in Zukunft mit einer angemessenen Rente auf das nom. 4 Millionen RM. betragende Stammaktienkapital rechnen zu können. Außerdem lag der Abschluß für 1926 vor, welcher mit einem Reingewinn von 156 222 (einschließlich Vortrag aus 1925 von 130 912) Reichsmark abschließt. Es wurde berichtet, daß durch die nunmehr zum zweiten Male besonders ungünstige schlesische Ernte eine derartige Teuerung des Getreides in den Einkaufsgebieten der Gesellschaft eingetreten sei, daß die Erzielung gewinnbringender Preise beim Mehlverkauf nicht mehr möglich war. Von der Ausschüttung einer Dividende für das Jahr 1926 soll daher Abstand genommen werden und der Gewinn wieder vorgetragen werden.

Vorzugsrente oder Auslosungsrecht.

Wie sichert man sich die Vorzugsrente?

Bekanntlich sind Reichsangehörige, die im Inlande wohnen, berechtigt, auf Grund von Auslosungsrechten, die ihnen für eigenen Anleihebesitz zugeteilt worden sind (und in gewissen Ausnahmefällen auch auf Grund ererbter Auslosungsrechte), im Falle der Bedürftigkeit bei ihrer zuständigen Bezirksfürsorgestelle die Gewährung einer Vorzugsrente zu beantragen.

Soeben haben die gesetzgebenden Körperschaften ein neues Gesetz angenommen, demzufolge die Einkommensgrenze, innerhalb deren Bedürftigkeit angenommen werden darf, von 800 auf 1000 RM. erhöht wurde.

Für alle Personen, deren Einkommen zwischen 800 und 1000 RM. liegt, entsteht daher die Frage, ob es für sie nicht richtiger ist, wenn sie, statt ihre Auslosungsrechte zu verkaufen, diese als Grundlage für eine Vorzugsrente verwenden. Aber auch, wenn ihr Einkommen zur Zeit 1000 RM. übersteigt, kann es sich empfehlen, die Auslosungsrechte zu behalten und sich wenigstens für die Zukunft die Möglichkeit einer Vorzugsrente zu sichern.

Das Anleiheablösungsgesetz sieht für eine solche Absicht in seinem § 24 eine besondere Erleichterung in der Weise vor, daß Personen, die sich eine Vorzugsrente für den späteren Fall ihrer Bedürftigkeit sichern wollen, durch eine Erklärung gegenüber der Reichsschuldenverwaltung bis auf weiteres auf die Teilnahme an der Auslosung verzichten können, eine solche Erklärung ist stets widerruflich.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

1/8 Los nur 3 Mk. pro Klasse.

Ziehung vom 9. August bis 9. September 1927.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Die Grabeskirche in Jerusalem,
die nach verschiedenen Meldungen durch das Erdbeben beschädigt, nach andern jedoch unbeschädigt geblieben sein soll.

Neues Unwetter über Breslau.

Am Sonnabend Morgen um 7¼ Uhr wurde Breslau wieder von einem Unwetter heimgesucht, das in ähnlicher Stärke wie das am Mittwoch über der Stadt ausbrach. Schon bald nach Mitternacht machte sich Gewitterstimmung bemerkbar, am Horizont leuchteten viele Blitze auf. In Breslau aber blieb es zunächst ruhig, und erst nach 7 Uhr entlud sich das Unwetter ganz plötzlich. Blitz auf Blitz und Donner auf Donner — und dazu ein Niederprasseln von so großen Wassermassen, daß die Straßen im Augenblick zum Teil bis 30 Zentimenter hoch unter Wasser standen. Die Abflußöffnungen genügten auch diesmal wieder nicht zur Fortleitung des Wassers, und es gab umfangreiche Ueberschwemmungen, so daß die Hilfe der Feuerwehr wieder stark in Anspruch genommen wurde. Das Unwetter dauerte mit unverminderter Stärke etwa eine halbe Stunde an. Besonders schwer waren betroffen der Schweidnitzer Keller und das Wentzel-Hanke-Krankenhaus. Im Hauptbahnhof wurden Wirtschaft und Karbidkeller überflutet. Weiter waren überschwemmt die Lagerkeller des Augustinerbräus und des Savoyhotels. Am schwersten waren getroffen Zentrum und Süden.

Trübwetter — Sonnenschein.

Wieder einmal ein Morgen. Trüb, regenschwer. — Kühl. — Die Immen kommen aus dem Flugloche. Plieren mißmutig ins Wetter, bewegen unlustig die Fühler. Regen und immer wieder Regen! Wer mag, wer kann da ausfliegen? Wie soll man da Blütenstaub höfeln und Nektar sammeln? Wo zudem alle Blüten ob der Kühle die Nektarien herb verschließen? Und unsere Kindlein hungern.

Der Imker. Wieder einmal kein Flugtag. Sieht auch nicht aus, als ob es morgen oder übermorgen anders würde. „Und der Regen regnet jeglichen Tag.“ Dabei Felder und Auen in voller Blütenpracht. Sollte wieder einmal der ganze Sommer in Kühle und Nässe vergehen? Ich muß wieder füttern.

Wieder ein Morgen. Strahlend hell. Immlein über Immlein stürzen schon seit einiger Zeit aus dem Dunkel des Stockes hervor. Sie rennen über das Anflugbrett, wittern kaum einen Augenblick, und schon schwingen sie sich in das Luftmeer hinaus. Andere Scharen folgen. Nach allen Seiten schwirrt's auseinander.

Und dort kommen schon einige wieder. Dort mehrere. Einzeln und Truppweise nahen sie, fallen aufs Flugbrett keuchen, verschnaufen einen Augenblick und streben dann hinein, sich ihrer Lasten entledigen zu lassen. Herausstrebende stürzen ihnen entgegen, einige stolpern über andere.

Im Stock braust's, lebt's. Duftet's. Summt's und brummt's. Der ganze Immenstock tönt wie eine Glocke in tiefen Schwingungen.

Und der Imker steht dort und schaut. Und schaut. In den blauen Himmel. In den strahlenden Sonnenschein. In der Immen An- und Abflug. Atmet den würzigen, süßen Duft des Gartens, des Bienenstandes. Sonnenhonigglanz leuchtet aus seinem Auge dem Sonnenglanze des Tages entgegen.

Am Abend. Die letzten Immen streben schwer beladen heim. Der Immenvater umschreitet sein Bienenhaus. Wie duftet's süß und würzig heraus! Wie frisch gebackenes Brot und Honig. Wie fächelt's und schwirrt's in den Fluglöchern! Wie summt's und brumm'ts im Stock!

Er öffnet behutsam einen Immenstock. Schneeweißer, junger Wachsbau schimmert ihm entgegen. Aus den Zellen blinkt's kristallklar, golden.

Sonnenschein ist Honig,
Honig ist Sonnenschein.

Lokales.

Namslau, den 18. Juli 1927.

= **Beurlaubt.** Herr Postdirektor von Stangen ist vom 18. Juli bis 21. August beurlaubt und wird durch Herrn Ober-Postinspektor Rauch vertreten.

= **Lommel im Opitz'schen Familienlokal in Namslau.** Auf das persönliche Gastspiel Ludwig Manfred Lommel am Donnerstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr sei nochmals aufmerksam gemacht. Wie wir hören, wird der Künstler seine neue Parodie „Ein heiterer Abend bei der Funkstunde in Kunzendorf auf Welle 0,5“ zum Vortrag bringen. Hier hat selbst der größte Philister Gelegenheit, sich auf lange Zeit gesund zu lachen. Lommel ist heute der begehrteste Mann am Funk, wie auf dem Vortragspodium. Mit einem Schlage hat er sich an die Spitze der deutschen humoristischen Vortragskünstler gesetzt und eilt, täglich vor vollen Häusern spielend, von Erfolg zu Erfolg. In der vergangenen Woche sprach er in Königsberg, Zoppot und Berlin, diese Woche steht er allein dreimal auf dem Programm der Schlesischen Funkstunde. Wer einige seltene genußreiche Stunden verleben will, sollte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, diesen beliebten Künstler am Donnerstag zu besuchen.

= **Sammlungen für die Hindenburgspende.** Wie von Berlin gemeldet wird, ist die bei öffentlichen Sammlungen von Geldspenden erforderliche Genehmigung für die Hindenburgspende von dem preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege für das Staatsgebiet Preußen bis 31. Oktober d. Js. erteilt worden. Der Staatskommissar hat sämtliche preußischen nachgeordneten Behörden ersucht, alle Maßnahmen zugunsten der Hindenburgspende zu fördern, und gebeten, darauf zu achten, daß die Form aller Sammlungsveranstaltungen der Würde und der Stellung des Reichspräsidenten entspricht.

= **Schlesischer Genossenschaftstag.** Der Schlesische Genossenschaftsverband hält seinen 63. Verbandstag am 14. und 15. August in Glogau ab. Am 14. August findet im „Deutschen Hause“ die Hauptversammlung der gewerblichen Genossenschaften statt, bei der Rechtsanwalt Dr. Lang über „Ausbau der örtlichen Warengenossenschaften zu Bezirksgenossenschaften“, Rechtsanwalt Nathan über „Miete und Pacht unter besonderer Berücksichtigung gewerblicher Räume“ und Direktor Gatz „Aus der Praxis der Warengenossenschaften“ vortragen werden. Am 15. August folgt im Schützenhause die Hauptversammlung der Kredit- und Waren-Genossenschaften, auf deren Tagesordnung geschäftliche Angelegenheiten und ein Vortrag stehen.

= **Kunstausstellung auf der Gugali.** In der Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbe-Ausstellung Liegnitz findet vom 16. bis 29. Juli d. J. auf Veranlassung des Liegnitzer Verkehrs-Vereins in der großen Bergerhalle eine Kunstausstellung von Werken heimischer Künstler statt. Die Ausstellung wird beschickt von der „Freien Künstler-Vereinigung E. V. Breslau.“ Es sind die Künstler: Beuthner, Bäuerlin, Bothe, Ertelt, Friese, Hartmann, Gräfin Matuschka, Reisch, Sährig, Schoelai, Thielmann, Lüpke—Grande, Wasner, sowie die Bildhauer Hilger, Schmergalski, Schoeder u. a. Mit einer Sonderschau ist außerdem die „Vereinigung Schlesischer Textilkünstlerinnen“ vertreten, die künstlerische Handarbeiten in höchster Vollendung zeigt. Die Geschäftsleitung ist der Kunsthandlung Kaulfuß in Liegnitz, Ring 37, übertragen worden.

= **Die Ergebnisse der Gebrechlichen-Zählung in Preußen.** Die Reichsgebrechlichen-Zählung, die als Ergänzung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vor einiger Zeit stattgefunden hat, bietet wertvolles Material zur Beurteilung der Fürsorgeaufgaben der einzelnen Länder. Unter „Gebrechlichen“ werden bei dieser Zählung verstanden Blinde, Taubstumme, Ertaubte, körperlich Gebrechliche (Krüppel), geistig Gebrechliche, nämlich Schwachsinnige, Epileptiker und Geisteskranke. Durch das am 6. Mai 1920 im Preußischen Landtag angenommene Krüppelfürsorgegesetz sind alle vorgenannten Gebrechlichen rechtlich gleichgestellt worden, d. h. sie haben ein gleiches Anrecht auf öffentliche Fürsorge; diese wird entweder offen (ambulant) auf Kosten der örtlichen Wohlfahrtsämter, oder geschlossen (Anstaltsfürsorge) durch die Landesfürsorgeverbände (Provinzen) ausgeübt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Mitteilung der Provinzialverwaltung von Sachsen entnimmt, ist der Prozentsatz der bisher in Anstalten untergebrachten Gebrechlichen im Verhältnis zu der seit der Kriegs- und Nachkriegszeit steigenden Zahl von anstaltsbedürftigen Gebrechlichen nur gering. Die Zahl der ortsansässigen Gebrechlichen betrug für ganz Preußen 12757 männliche und 8816 weibliche Blinde, 12739 (10768) Taubstumme und Ertaubte. 192958 (76278) körperlich Gebrechliche und 60189 (56757) geistig Gebrechliche. Von 100 männlichen bezw. weiblichen Gebrechlichen waren in Anstalten für Gebrechliche 14,2 männliche bezw. 26,7 weibliche Pfleglinge untergebracht.

= **Um die Abschaffung der Kleinaktien.** Unter dem 7. Juli erläßt die Reichsregierung die „7. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen“. Diese Verordnung beschäftigt sich u. a. mit der Beseitigung der Kleinaktien, also derjenigen Aktiengruppen, deren Nennbeträge über 40, 50, 60 oder 80 RM. regelt. Die diesbezüglichen Bestimmungen enthält der Artikel 2 in den §§ 2 bis 7. Danach hat der Vorstand bezw. persönlich haftende Gesellschafter durch Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern die Inhaber von Aktien, deren Nennbeträge auf 40, 50, 60 oder 80 RM. lauten, aufzufordern, frühestens am 1. Januar 1928 und spätestens bis zum Ablauf des Jahres 1929 die Aktien zum Umtausch einzureichen. Falls gegen den Umtausch die Erhebung des Widerspruchs zulässig ist, so soll der Zeitpunkt, bis zu welchem die Aktien einzureichen sind, so festgesetzt werden, daß zwischen dem Tage der Bekanntmachung über das Ergebnis des Widerspruchverfahrens und dem bezeichneten Zeitpunkt ein Zeitraum von einem Monat liegt. Im übrigen finden die Vorschriften des § 290 des HGB. entsprechende Anwendung. Der Vorstand bezw. persönlich haftende Gesellschafter sind zur Durchführung des Umtausches von dem Registergericht durch eventuelle Ordnungsstrafen anzuhalten. § 14 Abs. 2 des HGB. findet Anwendung. Die §§ 3 bis 7 regeln dann die Einzelheiten des Umtausches, insbesondere auch die Fragen der Zulässigkeit des Widerspruchs und des Widerspruchsverfahrens.

= **Erste Ausreise des neuen Norddeutschen Lloyd-dampfers „Main.“** Der kürzlich vom Stapel gelaufene Dampfer „Main“ des Norddeutschen Lloyd, ein Schwesterschiff der „Aller“, wird seine erste Ausreise am 24. September 1927 von Bremen aus über Rotterdam, Antwerpen und um das Kap der guten Hoffnung nach den australischen Häfen Adelaide, Mel-

Der goldene Weg.

Originalroman von Elly Grauber.

Nachdruck verboten.

13. Fortsetzung.

5. Kapitel.

Mein Schatz ist ein Reiter!
Ein Reiter muß's sein.
Das Roß ist des Kaisers,
Der Reiter ist mein!

Else tanzte durch den Garten, jubelnd, singend. Der Nebel war davongeflogen, die Sonne schien wieder und ließ die letzten Astern noch bunter leuchten.

„Der Reiter ist mein!“ wiederholte das Mädchen. Nicht satt sehen konnte sie sich an dem schönen Herbstmorgen, der so rein und köstlich frisch über dem Tale lag. Korallen gleich leuchteten die Fruchtbüschel der Vogelbeerbäume am Wege, und schwarzgrünem Samt gleich standen die Fichten.

„Mein Schatz —“

„Ja, aber aus Pfefferkuchen, nicht wahr?“ Hans-Achim öffnete die Gartentür. Das hübsche, braune Jungengesicht lachte und strahlte. „He, du dummer, kleiner Heuschreck! Was hast du schon von deinem „Schatz“ zu singen.“

„So?“ das Backfischchen ward böse. „Aber gelt, Bubi, deine „Flamme“ in Heiligenfelde ist auch nicht älter als ich?“

Nun war es an dem Sekundaner, verlegen zu werden. „Erlaube —“

„Ach was, erlaube. Mit großartigen Redensarten kannst du bei mir gar keinen Eindruck machen. Fünfzehn Jahre bin ich und bald eine junge Dame. Uebrigens haben Susi und Gretel dich gesehen, wie du der Lotte Neumann Fensterpromenaden gemacht hast.“

„Die Klatschhasen! Und so was nennt sich Freundschaft.“ Er ging heftig entrüstet ab.

„Sie haben's mir erzählt!“ rief die Schwester ihm lachend nach. „Und ich bin verschwiegen wie ein Grab.“

Vor den lila Astern blieb sie stehen und sah gedankenvoll darauf nieder. Fünf, sechs, acht Blüten noch. Es waren die letzten an dem Strauch, und der Garten wurde immer herbstlich leerer, wenn sie auch diese abschnitt.

Aber Elena liebte die Farbe. Sie würde lächeln, wenn der schöne Strauß vor ihr stand. Und wie selten lächelte sie jetzt, wie karg war ihr Frohsinn geworden.

Sinnender Ernst lag auf dem holden Mädchengesicht, während die kleinen, festen Hände die Blumen abschnitten. Dann ging sie langsam zur Bank, die rund um den Nußbaum lief, setzte sich nieder und begann aus den lila Astern und herbstlich bunten Buchenzweigen den Strauß zu binden.

Aber unvollendet legte sie ihn neben sich. Sie stützte den Arm auf die gekreuzten Knie und das Kinn in die Hände. Machte das Glück so bleich und so ernst? War das noch die fröhliche, immer mutige Leni-Schwester, deren heller, tapferer Sinn wie die Sonne das ganze Haus belebt, erwärmt hatte?

Mit Mutter konnte man darüber nicht reden. Auch ihr standen oft die Augen voll Tränen, und wenn sie mit Elena sprach, so klang es ganz besonders lieb und gütig. Was war das nur? Durfte man sie nicht nach der Ursache fragen?

Bis jetzt hatte Else zu solch inhaltschwerer Frage noch nicht den Mut finden können; heute sollte es geschehen. Ei nun, was sollten Tränen und Trauer helfen? Mit beiden Händen zwingt man das Leben. Drauf und dran, vorwärts! Kämpfen und siegen! Nichts schöneres konnte es geben.

Hastig band sie den Strauß fertig, und, ihn wie ein Schlachtschwert schwingend, stürmte sie in das Haus.

Die Mutter fand sie weder in der Küche, noch im Wohnzimmer. So stieg sie hinauf in den oberen Stock.

Also bei Elena wollte die Gesuchte.

Aber was war das? Die Schwester weinte?

Wie gebannt blieb das Mädchen stehen.

Die Mutter fragte leise: „Also darauf fußt deine Annahme, daß Mathias Frau von Witten immer noch liebt?“

Elena schien dies zu bejahen.

„Und was soll nun werden? Willst du nicht doch lieber die Verlobung aufheben?“

„Mutter, hältst du — auch für — hoffnungsloses Mühen — —?“

„Leni, mein armes liebes Mädchen, was für eine Last ladest du auf dich?“

„Euchen, denke doch an die Kleine!“

„Ja, das arme Kindchen, das dich jetzt schon liebt und uns alle mit. In seinem armen kleinen Dasein bedeutest du jetzt das ganze Licht. Aber denke vor allem an dich jetzt. Du würdest wahnsinnig zu leiden haben, wenn du ihm gleichgültig bleibst, für ihn weiter nichts bist, als die Pflegerin seines Kindes und Haushälterin.“

Das Schluchzen ward heißer. Und dann das scheue, um so rührendere Geständnis: „Ich liebe ihn, Mutter. Der Gedanke, daß meine Liebe doch nicht den Sieg davonträgt, gibt mir auch die Kraft, tapfer auszuhalten. Nur manchmal will mich die Hoffnungslosigkeit überwältigen — wie eben vorhin.“

„Und das willst du nun dein ganzes Leben ertragen?“

„Nein, Mutter, nur, bis die Brücke zu seinem Herzen gebaut ist.“

Fortsetzung folgt.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt“.

bourne, Sydney, Newcastle und Brsbane antreten. Auch der Dampfer „Main" besitzt freundlich ausgestattete Einrichtungen zur Beförderung von 12 Passagieren in ein- und zweibettigen Kabinen. Ferner stehen den Fahrgästen ein Speisezimmer und ein Rauchzimmer zur Verfügung. Das neue Schiff bietet somit Interessenten eine günstige Reisegelegenheit nach den genannten australischen Häfen. Nähere Auskünfte erteilen der Norddeutsche Lloyd in Bremen oder seine Vertretungen im In- und Auslande.

= **18. Verbandstag der schlesischen Schuhmacher-Innungen.** Dieser wurde anläßlich der Gugali und der Schlesischen Handwerkerwoche am Sonntag, den 10. Juli in Liegnitz im Habsburger Hof abgehalten. Den Vorsitz führte, wie wir dem erschienenen Berichte entnehmen, Obermeister Girt—Breslau. Der Syndikus des Reichsverbandes, Dr. Schild, referierte über das Thema: „Die Kämpfe der Schuhmacherorganisationen in Staat und Wirtschaft um die Erhaltung der Existenz des Schuhmacherhandwerks." Die Verhältnisse im Schuhmachergewerbe haben sich derart verschlechtert, daß mancher kleine Meister verzweifeln könnte; eine Folge der immer mehr um sich greifenden Industrialisierung im Schuhmachergewerbe. Das wirksamste Mittel hiergegen ist ein fester Zusammenschluß und die Anfertigung von bester Maßarbeit und Qualitätsware. — Ueber die Neuregelung der Arbeitszeit sprach Syndikus Burkert—Liegnitz. — Stadtrat Schuhmachermeister Kurzke—Glogau gab einen Bericht über die neu gegründete Umlagesterbekasse des Verbandes. — An die Tagung schloß sich ein geselliges Beisammensein im Innungszelte.

Provinzielles.

Silberberg. In der Stadtverordnetensitzung wurden für das Rechnungsjahr 1927 folgende Steuergesetze festgesetzt: 260 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 400 Prozent zur Gewerbeertragssteuer. 1200 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer.

Münsterberg. In Herzogswalde scheute das Pferd eines Landwirts vor einem Auto und raste mit dem Wagen davon. Der Besitzer und sein Begleiter wurden vom Wagen geschleudert, sodaß beide schwere Verletzungen davontrugen.

Pronzendorf, Kr. Steinau. Als ein Ehemann hier spät in der Nacht heimkam, entstand ein Streit zwischen ihm und seiner Frau, in dessen Verlaufe der Mann einen Knüppel ergriff und dermaßen auf seine Frau einschlug, daß ihr mehrere Rippen gebrochen wurden. Der Arzt, der des Morgens herbeigerufen wurde, ordnete die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus an. Der Vorfall dürfte für den Unbesonnenen noch schlimme Folgen haben.

Liegnitz. Als der 22 Jahr alte Kutscher Kirsch einer hiesigen Molkerei aus dem Packwagen des Jauerschen Personenzuges Milch ablud, wurde er von einer auf dem Nebengleis nahenden Lokomotive erfaßt. Beide Beine wurden ihm abgefahren, auch erlitt K. schwere Kopfverletzungen, so daß er sofort tot war.

Neusalz a. O. Ertrunken ist die 11jährige Schülerin Reiche aus Kölsch. Sie ging zum ersten Mal in die Oder baden und geriet in einen Strudel. Die übrigen Kinder liefen fort, ohne Hilfe zu rufen. Am Abend wurde die Leiche gefunden.

Breslau. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau mitteilt, sind für den Ferienverkehr (4.—7. Juli) Fahrkarten verkauft werden: Auf dem Hauptbahnhofe 51 345 Stück (im Vorjahre in derselben Zeit 44 069 Stück), mithin 1927 mehr 7276 Stück; auf dem Freiburger Bahnhof 16 070 Stück (im Vorjahre 15 795 Stück), mithin 1927 mehr 275 Stück. — Für Feriensonderzüge wurden auf dem Hauptbahnhofe 7338 Stück in diesem Jahre und im vergangenen Jahre 6174 Fahrkarten verkauft, mithin 1927 mehr 1164 Stück, auf dem Freiburger Bahnhofe 1719 bezw. 1941, mithin 1927 weniger 222 Stück. — Beim Baden in der Oder an der Posener Brücke geriet ein Familienvater von der Mechnerstraße unter einen Oderkahn und ertrank trotz aller Rettungsversuche des Publikums und der Schiffsbesatzung. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Löwen. Seit einiger Zeit sind hier mehrfach Scharlacherkrankungen aufgetreten. — In den Wäldern der Umgegend tritt in diesem Sommer die Kreuzotter häufig auf. Auch auf den Wiesen und Rainen in der Nähe der Wälder ist diese gefährliche Schlange anzutreffen.

Ohlau. In der Oder bei Rattwitz badeten ein Schmiede- und ein Stellmacherlehrling. Als der eine in einen Strudel geriet, wollte ihn sein Kamerad retten. Es gelang aber nicht und der Freund wurde in die Tiefe gezogen. Die Leichen der Verunglückten konnten gelandet werden.

Breslau. Aus dem Hause Friedrich-Karl-Straße 46 stürzte ein Arbeiter aus dem Fenster. Die erlittenen schweren inneren Verletzungen führten den sofortigen Tod des Verunglückten herbei. — Auf der Chaussee zwischen Jäschgittel und Oberhof stürzte der Wirtschaftsassistent aus Oberhof schwer mit seinem Motorrade. Auf dem Transport nach Breslau verstarb er an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen.

Liebenthal. Beim Abfahren von Langholz verunglückte der Fuhrunternehmer Berndt aus Kl.-Welkersdorf. Während der Fahrt zerriß eine Kette am Wagen, wodurch mehrere Holzstämme vom Wagen fielen. Diese brachten B. zu Fall und fügten ihm schwere Verletzungen an Beinen und Füßen zu.

Beuthen a. O. Hier verstarb die Hausangestellte Meisner, die vor kurzem ihren 101. Geburtstag feiern konnte und sechzig Jahre ununterbrochen in einer Familie tätig war.

Inserieren bringt Gewinn!

Allerlei aus aller Welt.

* **Der Kutisker-Prozeß und die preußische Staatskasse.** Durch den vor der Urteilsfällung erfolgten Tod des Hauptangeklagten Iwan Kutisker erleidet die preußische Staatskasse einen erheblichen Schaden. Mit der Einstellung des Verfahrens fallen die nicht unerheblichen Kosten des in zwei Instanzen durchgeführten Prozesses zum größten Teil dieser zur Last. Die Gesamtkosten des Verfahrens werden von Fachkreisen auf etwa 200 000 Mark geschätzt.

* **Mussolinis neueste Tat.** In italienischen Blättern wird ein Gesetzentwurf veröffentlicht, nach dem es verboten wird, Kindern lächerliche Namen zu geben oder solche Namen, die irgendwie das politische oder religiöse Gefühl des Volkes verletzen könnten. Geburtsscheine, die auf solche Namen lauten, verlieren ihre Gültigkeit und müssen durch neue ersetzt werden.

* **Der letzte Wunsch eines Verbrechers.** Einen sonderbaren Wunsch äußerte in Tirana ein zum Tode Verurteilter. Als er unter dem Galgen stand und die in Albanien üblichen letzten Minuten zur Aeußerung eines Wunsches eingeräumt erhielt, bat er sich aus, noch einmal so recht nach Herzenslust auf die Polizei schimpfen zu dürfen. Darauf wandte sich der Mann zur versammelten Menge und legte los, um erst zu enden, als die letzte Sekunde der Frist verstrichen war.

* **338 Brandstiftungen innerhalb vier Monaten.** In der Gegend von Niepo-Pietzawsk (Polen) sind nicht weniger denn 338 Brandstiftungen während der letzten vier Monate vorgekommen. Trotz dieser geradezu ungeheuerlichen Zahl hat man die Brandstifter noch nicht fassen können. Auch hat man noch nicht zu ergründen vermocht, was die Verbrecher hierzu veranlaßt haben könnte.

* **Die erste Millionenstadt in Afrika.** Nach der letzten Volkszählung in Aegypten, die im Februar dieses Jahres stattfand, hat Kairo gegenwärtig eine Bevölkerung von 1 060 000 Einwohnern, gegenüber 791 000 im Jahre 1917. Kairo ist somit die erste Millionenstadt in Afrika. Die gesamte Einwohnerzahl Aegyptens zählt zur Zeit 14,17 Millionen.

* **Der fahrende führerlose Kraftwagen.** Vor einem Hause in Kiel haltender Kraftwagen setzte sich plötzlich in Bewegung und fuhr führerlos die abschüssige Straße hinab, bis er an einer Mauer zum Stehen kam. Auf dieser Fahrt überfuhr der Wagen einen sechsjährigen Knaben, der dabei erhebliche Verletzungen am Hinterkopf erlitt, so daß er einem Arzte zugeführt werden mußte, während ein jüngerer Bruder des Knaben mit Hautabschürfungen davonkam. Als ein wahres Wunder muß es bezeichnet werden, daß nicht mehr Kinder von dem lautlos dahinfahrenden Wagen erfaßt wurden. Der fünfjährige Sohn des Besitzers saß während der Fahrt allein neben dem Steuer und kam mit dem Schrecken davon. Der Vater war zu einem Besuch in ein Haus gegangen.

* **Aus der täglichen Unfall-Chronik.** Auf der Landstraße zwischen Erbenheim und Hattersheim (Hessen) geriet ein aus dem Taunus kommendes Auto aus unbekannter Ursache plötzlich ins Schleudern und überschlug sich. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und auf der Stelle getötet. Der Wagenführer kam mit leichten Verletzungen davon. — Bei Harzburg stürzte eine vollbesetzte Kraftdroschke, die an den Ufern der Radau entlangfuhr, in die Fluten. Hierbei fanden zwei Personen den Tod, während drei schwer verletzt wurden.

* **Aus brennendem Hause in die Tiefe.** Bei den schweren Unwettern, die in letzter Zeit auch über Kassel und Umgegend tobten, schlug der Blitz in ein Anwesen in Burghasungen unweit Kassel ein. Er zündete, und im Augenblick stand das Wohnhaus in hellen Flammen. Die Wohnungsinhaberin und ihr Sohn erlitten am ganzen Körper Brandwunden. Die Tochter, die mit ihrem Kinde in einem oberen Zimmer weilte, vermochte die Treppe nicht mehr hinabzueilen, weil das Feuer diese bereits ergriffen hatte. Kurz entschlossen, riß sie daher einige Dachziegel heraus und sprang mit ihrem Kinde von dem neun Meter hohen Dache des Hauses in die Tiefe. Sie kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon, während das Kind trotz der Höhe des Sprunges völlig unverletzt blieb.

* **Ein schwerer Unfall** hat sich auf der Zeche Engelsburg bei Bochum zugetragen. Zwei Bergleute hatten einen Schuß gesetzt, der aber nicht rechtzeitig losgegangen war. Als sie sich dann zu dem Schußort zurückbegaben, um die Ursache festzustellen, ging der Schuß los. Einem der Bergleute wurde ein Bein abgerissen, des weiteren trug er andere schwere Verletzungen davon, an deren Folgen er alsbald starb. Der zweite wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Wieder Unwetter über Sachsen.** Ein überaus heftiger Wolkenbruch, der eine etwa 3½ Meter hohe Flutwelle hervorrief, ist über Liebstadt und das obere Seydewitztal niedergegangen. Die Pirnaer Feuerwehr sowie die im Unwettergebiet arbeitende Reichswehr wurden alarmiert, doch ist irgend ein erneuter nennenswerter Personen- oder Sachschaden nicht zu verzeichnen. Alle Gerüchte von einer neuen Katastrophe im Unwettergebiet sind übertrieben.

* **Der erste weibliche Kapitän.** In Oslo hat eine junge Norwegerin, ein Fräulein Gudrun Trogstadt, die Prüfung als Schiffsführerin in der Küstenschiffahrt mit bestem Erfolge bestanden, und hat damit das Kapitänpatent erworben. Es dürfte wohl das erstemal sein, daß eine weibliche Person eine Schiffsbesatzung befehligt. Die junge Schiffsführerin darf Fahrzeuge bis zu 250 Tonnen übernehmen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

In der ganzen Woche finden täglich zwei heilige Messen statt und zwar um 3/4 6 Uhr und um 1/4 7 Uhr, wenn nicht aus besonderer Veranlassung zu einer anderen Zeit. — Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, Beichte für die Schulkinder. — Am Sonntag 6 Uhr Frühmesse, um 3/4 8 Uhr Schulgottesdienst mit Generalkommunion der Schulkinder, um 9 Uhr Predigt mit darauffolgendem Hochamt.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Montag. 16,30: Russische Tonsetzer. Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Mitwirkend: Susanne Marie Traugott (Klavier). 18: Der Künstler als Mensch. Schnurren und Anekdoten. Von Paul Fegeler Felkendorff. 19: Abt. Zeitungskunde: Redakteur Robert Schürer: „Der Pressestenograph". 19,35: Uebertragung aus Gleiwitz: Fahrsteiger Bieniossek: Einführung zur Uebertragung: „Mit dem Mikro unter Tag". (19.7., 20,10 Uhr.) 20,10 Uhr: Vortragsabend Meinhart Maur. Dichter als Weltfahrer und Vagabunden. 1. Abend. Mitwirkende: Dr. Werner Milch (einleitende Worte), Erwin Konrad Strecker (Bariton), Friedrich Wirth (Laute). 21: Schlesische Tonsetzer. Konzert des Schlesischen Landesorchesters. (Leitung: Walter Mundry). 22,15: Berichte des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dienstag. 15,45: Kinderstunde: „Die Schlafkönigin", Märchen aus dem neuen deutschen Märchenschatz. Erzählt von Kitty Seiffert. 16,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18: Abt. Medizin: Dr. Blumenhein: „Genußgifte und ihre Wirkung". 18,50: Abt. Kulturgeschichte: „Zwischen Tier und Mensch". 3. Vortrag: Urmenschenworte. 19,20: Uebertragung aus Gleiwitz: Dichter im Bergwerk. Paul Kania (Rezitation). 20,10: Mit dem Mikro unter Tag (500 Meter). Uebertragung aus dem Bergwerk Königin-Luise-Grube Westfeld, Hindenburg O.-S. 21,30: Bergmannslieder. Heiteres oberschlesisches Funkquartett. 22,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.

Mittwoch. 16,30: Richard-Wagner-Nachmittag. Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Solist Dr. Alfred Laserstein (Violine). 18: Abt. Kunstgeschichte. 19: Englische Lektüre. 19,20: Hans-Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse: „Englisch." 2. Zyklus, 15. Unterrichtsstunde. 20,15: Uebertragung aus dem Etablissement „Waldschlößchen", Gleiwitz: Volkstümliches Konzert des Städtischen Orchesters Gleiwitz (Leitung: Obermusikmeister Max Landgraf).

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes.)"

Oesterreichische Flüchtlinge auf ungarischem Boden.

Budapest, 17. Juli. Seit gestern vormittag überschreiten unausgesetzt Flüchtlinge aus dem Burgenland die ungarische Grenze, um sich auf ungarischem Boden in Sicherheit zu bringen.

Untergang eines Frachtdampfers.

Kalkutta, 16. Juli. Der Frachtdampfer Shahzada ist 40 Meilen von Sandheads gestrandet. 21 Mann der Besatzung, darunter 7 Europäer und 14 Inder, sind ertrunken. 50 weitere wurden von dem englischen Dampfer Clintonia gerettet und kamen heute in Kalkutta an.

Der Schattendorfer Pfarrer Keindle von Schutzbundleuten verschleppt.

Budapest, 17. Juli. Nach einer Meldung des ungarischen Korrespondenzbüros wird von der österreichischen Grenze berichtet, daß die Schutzbundleute heute den Schattendorfer Pfarrer Keindle nach einem unbekannten Orte verschleppt hatten. Keindle sei ein Schwager der Brüder Tscharmann.

Ein Ein- und Ausbrecher verhaftet.

In einer Kolonie im Osten Berlins wurde gestern ein lang gesuchter Ein- und Ausbrecher, der Schweizer Karl Schill auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Schill war durch ein Fenster in eine Wohnung eingestiegen, wurde aber überrascht und ergriff die Flucht. Eine Motorradstreife der Schutzpolizei nahm die Verfolgung auf und holte Schill sehr bald ein. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Pregel, aus dem er vor kurzem ausgebrochen war, wieder eingeliefert.

Vom Blitz erschlagen.

Pößneck, 16. Juli. Bei einem schweren Unwetter wurden im Walde bei Lauswitz drei beerensuchende Mädchen vom Blitz getroffen. Ein 19jähriges Mädchen war sofort tot, während die beiden anderen betäubt wurden, aber bald wieder zu sich kamen. Das Unwetter hat durch Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Waffenstillstand zwischen Tschangkaischek und Tschangsungtschang.

Peking, 16. Juli. In chinesischen Kreisen verlautet, daß zwischen Tschangkaischek und Tschangtsungtschang ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei.

Schwerer Sturm in Kansas.

Kansas, 17. Juli. Bei einem Wirbelsturm, der gestern über den Nordosten von Kansas und über die südlichen Teile der Stadt hinwegging, wurden bisher acht Personen getötet, etwa 100 verletzt und zahlreiche Häuser beschädigt.

Morgen, Dienstag:

Sommernachtsball.

Anfang 1/28 Uhr.

Es ladet ein

J. Scharff.

Zur Obstwein-Bereitung

empfehle

Sauers Weinhefen
Gärrohre, Spunde
Korbflaschen und Ballons
Abfüllschläuche.

Genaue Anleitung wird gegeben.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

M. Opitz, Deutsche Vorstadt

Am 21. Juli, abends 8 Uhr

Persönliches Gastspiel

Ludwig Manfred

Lommel

der unübertroffene Funkhumorist in seinen originellen Kunzendorfer Parodien.

Vorverkauf bei **Haesler**, Ring. 1. Platz num. 2,00 Mk. 2. Platz unnum. 1,50 Mk., an der Abendkasse Aufschlag.

Gartenmöbel

und Liegestühle

empfiehlt **H. Leppin**, Ring.

Halbschuhe

in bekannt guten Qualitäten

für Damen, Herren und Kinder.

Schuhhaus Kolibius.

Mittwoch, den 20. Juli 1927, vormittags 10 Uhr werde ich in **Wenczlowitz** (Bieterversammlung Gasthaus)

1 Bullchen

und um **11 Uhr in Böhlitz** (Bieterversammlung Gasthaus)

1 Adler-Schreibmaschine
1 Schreibtisch

zwangsweise versteigern.

Reimann
Obergerichtsvollzieher
in **Namslau.**

Nach Trebnitz

zum 1. August, evtl. früher **ehrliches, tüchtiges kinderliebes**

Mädchen

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Gutsbesitzer

28 Jahre alt, mit Besitzung über 100 Morgen, ev., große Erscheinung, sucht **Lebensgefährtin** mit Vermögen. Off. unter **2172** an die Geschäftsstelle der „Lokomotive an der Oder", Oels.

Die Beleidigung gegen den Schuhmacher **Andreas Hojenski** aus **Wallendorf**, welche ich am 10. Juni d. Js. ausgesprochen habe, **nehme ich als unwahr zurück.**

Peter Kalis.

Heut und nächste Tage: Vom Faß!

Johannisbeer-Tischwein

Madeira ähnlich, feurig u. süß! 3/4-Ltr.-Flasche **Mk. 0.85** ohne Flasche bietet an

H. Kristin.

Kaiser-Natron

Saures Aufstoßen, Sodbrennen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Nur in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (6-45)

Kräftiges

Mädchen

für Küche gesucht.

H. Thürmer.

Tischlermeister

gesucht

welcher Holzbearbeitungsmaschinen sachgemäß bedienen kann. Bedingung: ehrlich und nüchtern.

Namslauer Holzbearbeitungsfabrik
Inh. **Kurt Guttmann**
Namslau.

1 Lehrling kann sich melden.

Flüssige Betriebsstoffe

Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.
Benzol der Benzolvereinigung des Ostens

Auto-Oel,

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig
Namslau.

Suche

Alleinmädchen, Köchinnen, led. Ackerkutscher und Mägde, Mädchen für Landarbeit und einen jungen Mann z. Händler, gute Schloß-Köchinnen und Stubenmädchen.

Thomas Stannek
gewerbsm. Stellenvermittler.
Namslau
Peter-Paulstr. 6. Teleph. 280.

Heut

und in den nächsten Tagen kommt der Briefträger, um die Postbezieher an die

Erneuerung des Abonnements für den Monat August 1927

zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des

„Namslauer Stadblattes"

wird nur durch

sofortige Bestellung

gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

RAUCHER QUELLE

Die bevorzugten

Reemtsma-Zigaretten:

RAUCHER QUELLE

Gidon
Ova
Sascha
Ernte
Gelbe Sorte
Burnu
Swanebloem
Senoussi

sind unübertroffen im Geschmack. — Sämtliche genannte Marken zu haben in den Geschäften der

Fa. Zigarren-Spezialhaus **Gustav Gaul, Namslau**
Fernruf 183.

Zur Anfertigung

Von Drucksachen jeder Art

in moderner und sauberer Ausführung bei schnellster Lieferung empfiehlt sich

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße No. 18.